

Als das Licht in Steyerbergs Straßen kam

27 Jahre dauerte die Ära der Petroleumlampen / Garbe und Sandmann waren von Amts wegen Laternenanzünder

STEYERBERG. Von wem die Initiative ausging, in Steyerberg die Straßen zu beleuchten, ist nicht bekannt. Fest steht, dass diese Entscheidung im Jahr 1874 gefällt wurde. Am 6. Februar 1875 schrieb der Liebenauer Klempnermeister Flammeyer eine Rechnung über „eine große Laterne angefertigt 5 Thaler 15 Groschen“ an die „Kämmerei zu Steyerberg“.

Diese erste große Laterne wurde vermutlich in der Nähe des Rathauses aufgestellt und im Frühjahr und Herbst des Jahres 1875 getestet. Die Entscheidung, weitere Laternen zu beschaffen, muss im Herbst 1875 gefallen sein. Der Steyerberger Tischler Bade fertigte am 27. Oktober acht Laternenpfähle zum Preis von zwei Thalern und 20 Groschen an. Am 4. November machte sich der Steyerberger Heinrich Kruse auf den Weg nach Liebenau, um weitere Laternen zu bestellen. Er erhielt für die-



Im Gemeindearchiv existiert nur dieses eine Foto einer Steyerberger Petroleum-Straßenlaterne. Rechts Am Markt Nr. 2, wo lange Zeit Schlachtereien beheimatet waren, links im Bild Am Markt Nr. 2a, wo 1897 die erste Filiale der Sparkasse ihre Geschäftsräume hatte.

FOTO: GEMEINDEARCHIV STEYERBERG

Kirchstraße 44 wohnte. Mit den Schrauben wurden die Laternen an den Laternenpfählen befestigt.

In der Gehaltsliste des Fleckens für das Jahr 1875 sind

Scheiben erneuert, sondern auch Lampen und Zylinder repariert oder neue Brenner installiert. Nach rund zehn Jahren musste auch die Lackierung erneuert werden, was

schendurch eine Gehaltserhöhung erhielt, letztmalig als Feld- und Forsthüter, Laternenanzünder und Rats- und Polizeidiener in den Kämmere-

rechnungen geführt. Als Nachfolger für alle seine Posten wurde 1889 H. Sandmann eingesetzt. Er wohnte im Haus Nr. 141, Am Markt. Das war die „Alte Wache“ oder das „Ostertor“, wie das Haus noch früher hieß.

Im Jahre 1900 hatten die stinkenden Petroleumlampen ausgedient. Anfang Juli 1900 erschien im Hoyaer Wochenblatt eine Verkaufsanzeige, dass Steyerberg seine Lampen verkaufen will. Das Inserat hatte Erfolg: Die Laternen wurden nach Blenhorst verkauft. Kämmerer Kopp wurde angewiesen, Einnahmen in Höhe von 27 Mark zu verbuchen. Mit dem zweiten Halbjahr 1900 begann in Steyerberg die Elektrifizierung der Straßenbeleuchtung. Tischler Bade stellte im Januar 1901 das Abnehmen der Laternen und das Ausgraben der Pfähle in Rechnung. Günter Deigmüller, Archivar Flecken Steyerberg

pfähle zum Preis von zwei Thalern und 20 Groschen an. Am 4. November machte sich der Steyerberger Heinrich Kruse auf den Weg nach Liebenau, um weitere Laternen zu bestellen. Er erhielt für diesen Weg 1,25 Mark. 1875 wurde die neue Währung „Mark“ eingeführt, die den „Thaler“ ablöste, weshalb in den Rechnungen von damals oft noch beide Angaben geführt wurden. Der Auftrag ging wieder an Flammeyer, der im Januar 1876 „neun Stück Straßenlaternen ohne Glas“ für 139,50 Mark in Rechnung stellte – inklusive 4,50 Mark „an Transport und Wege“.

Offenbar holte Heinrich Kruse die fertigen Laternen persönlich in Liebenau ab und bezahlte bar, dieses jedenfalls quittierten Flammeyer und Steyerbergs Bürgermeister Schwiering. Die Laterne brachte Kruse zu Tischler Ernst Bade, der seine Werkstatt in der Langen Straße 25 hatte. Dieser fertigte weitere zwei Laternenpfähle an und setzte in die Laternen 45 Scheiben für 5,21 Mark ein. Diese Angabe in seiner Rechnung ist ein wichtiger Hinweis, denn nun wissen wir, dass die Steyerberger Straßenlaternen jeweils fünf Scheiben besaßen und damit zwangsläufig fünfeckig waren.

Heinrich Mues stellte im November 1875 eine Rechnung über „28 Schrauben zu Laternen a Stück 2 Groschen 26 Pfennig“. Mues war ein Steyerberger Schlosser, der in der

Kirchstraße 44 wohnte. Mit den Schrauben wurden die Laternen an den Laternenpfählen befestigt.

In der Gehaltsliste des Fleckens für das Jahr 1875 sind keine Ausgaben für einen Laternenanzünder zu finden. Einen Hinweis, wer diese Arbeit verrichtete, liefert eine Abrechnung, die der Amtsdieners und Feldhüter Heinrich Garbe im Jahre 1876 der Kämmerei vorlegte. Sie war ungewöhnlich hoch. Das könnte daher kommen, dass er zu seiner bisherigen Arbeit auch noch die Laternen angezündet hatte. Im Jahre 1877 erhielt Garbe offiziell den zusätzlichen Posten eines Laternenanzünders mit einem Gehalt von 45 Mark.

Dass die Laternen zum Herbst und Winter des Jahres 1876 in Betrieb waren, legen Rechnungen aus jenem Jahr nahe: „Der Kaufmann C. Krüger lieferte im Herbst und Winter 1876 insgesamt 5 mal 13 Pfund Petroleum für 2,80 2,80 3,25, 3,90 und 4,90 Mark. Außerdem 2 Packungen Schwefelhölzer, 2 Packungen Reibhölzer und einen neuen Cylinder, zu je 10 bzw. 15 Pfennigen. Der Kaufmann Wilhelm Fritsch im gleichen Zeitraum 2 mal 13 Pfund Petroleum zu je 2,80 Mark und 2 Packungen Reibhölzer zu je 10 Pfennigen.“

Im Verlaufe des Jahres ging offenbar so manches an einer Laterne entzwei; die Wartung war zeit- und kostenintensiv. Mehrfach wurden nicht nur

Scheiben erneuert, sondern auch Lampen und Zylinder repariert oder neue Brenner installiert. Nach rund zehn Jahren musste auch die Lackierung erneuert werden, was Maler Rudolf Lüdecke im Oktober 1884 abrechnete: sieben Mark wurden fällig für „10 Straßenlaternen außen grün innen weiß lackiert“. Schreiner Kruse notierte 1886 außerdem: „bei Wehrenbergs Hause bei den Laternenpfahl Bohlen hingemacht zum Leiter aufstellen“.

Im Herbst 1885 beschloss der Rat, zwei weitere Laternen zu beschaffen; entsprechende Rechnungen deuten darauf hin, dass die genannten Handwerker auch diesmal tätig wurden. Damit ist anzunehmen, dass Steyerberg um die Jahreswende 1885/1886 über zwölf Straßenlaternen verfügte. Lediglich vier Standorte sind heute bekannt: Am Markt vor dem Haus Nr. 2, vor dem Hause Wehrenberg Lange Straße 18, vor dem Hause Luchtman Kreuzstraße 20 sowie „Hillmanns Haus“, wobei diese Angabe nicht eindeutig ist, denn zur damaligen Zeit gab es in Steyerberg drei Männer, die diesen Namen trugen: Fritz Hillmann Kreuzstraße 2, Ernst Hillmann Kirchstraße 4 und Karl Hillmann Kirchstraße 3. Die Laternen wurden jeweils etwa im Mai von den Pfählen genommen, eingelagert und im Oktober wieder aufgesteckt.

1888 wurde Garbe, der zwi-

pfähle zum Preis von zwei Thalern und 20 Groschen an. Am 4. November machte sich der Steyerberger Heinrich Kruse auf den Weg nach Liebenau, um weitere Laternen zu bestellen. Er erhielt für diesen Weg 1,25 Mark. 1875 wurde die neue Währung „Mark“ eingeführt, die den „Thaler“ ablöste, weshalb in den Rechnungen von damals oft noch beide Angaben geführt wurden. Der Auftrag ging wieder an Flammeyer, der im Januar 1876 „neun Stück Straßenlaternen ohne Glas“ für 139,50 Mark in Rechnung stellte – inklusive 4,50 Mark „an Transport und Wege“.

Offenbar holte Heinrich Kruse die fertigen Laternen persönlich in Liebenau ab und bezahlte bar, dieses jedenfalls quittierten Flammeyer und Steyerbergs Bürgermeister Schwiering. Die Laterne brachte Kruse zu Tischler Ernst Bade, der seine Werkstatt in der Langen Straße 25 hatte. Dieser fertigte weitere zwei Laternenpfähle an und setzte in die Laternen 45 Scheiben für 5,21 Mark ein. Diese Angabe in seiner Rechnung ist ein wichtiger Hinweis, denn nun wissen wir, dass die Steyerberger Straßenlaternen jeweils fünf Scheiben besaßen und damit zwangsläufig fünfeckig waren.

Heinrich Mues stellte im November 1875 eine Rechnung über „28 Schrauben zu Laternen a Stück 2 Groschen 26 Pfennig“. Mues war ein Steyerberger Schlosser, der in der

Kirchstraße 44 wohnte. Mit den Schrauben wurden die Laternen an den Laternenpfählen befestigt.

In der Gehaltsliste des Fleckens für das Jahr 1875 sind keine Ausgaben für einen Laternenanzünder zu finden. Einen Hinweis, wer diese Arbeit verrichtete, liefert eine Abrechnung, die der Amtsdieners und Feldhüter Heinrich Garbe im Jahre 1876 der Kämmerei vorlegte. Sie war ungewöhnlich hoch. Das könnte daher kommen, dass er zu seiner bisherigen Arbeit auch noch die Laternen angezündet hatte. Im Jahre 1877 erhielt Garbe offiziell den zusätzlichen Posten eines Laternenanzünders mit einem Gehalt von 45 Mark.

Dass die Laternen zum Herbst und Winter des Jahres 1876 in Betrieb waren, legen Rechnungen aus jenem Jahr nahe: „Der Kaufmann C. Krüger lieferte im Herbst und Winter 1876 insgesamt 5 mal 13 Pfund Petroleum für 2,80 2,80 3,25, 3,90 und 4,90 Mark. Außerdem 2 Packungen Schwefelhölzer, 2 Packungen Reibhölzer und einen neuen Cylinder, zu je 10 bzw. 15 Pfennigen. Der Kaufmann Wilhelm Fritsch im gleichen Zeitraum 2 mal 13 Pfund Petroleum zu je 2,80 Mark und 2 Packungen Reibhölzer zu je 10 Pfennigen.“

Im Verlaufe des Jahres ging offenbar so manches an einer Laterne entzwei; die Wartung war zeit- und kostenintensiv. Mehrfach wurden nicht nur

Scheiben erneuert, sondern auch Lampen und Zylinder repariert oder neue Brenner installiert. Nach rund zehn Jahren musste auch die Lackierung erneuert werden, was Maler Rudolf Lüdecke im Oktober 1884 abrechnete: sieben Mark wurden fällig für „10 Straßenlaternen außen grün innen weiß lackiert“. Schreiner Kruse notierte 1886 außerdem: „bei Wehrenbergs Hause bei den Laternenpfahl Bohlen hingemacht zum Leiter aufstellen“.

Im Herbst 1885 beschloss der Rat, zwei weitere Laternen zu beschaffen; entsprechende Rechnungen deuten darauf hin, dass die genannten Handwerker auch diesmal tätig wurden. Damit ist anzunehmen, dass Steyerberg um die Jahreswende 1885/1886 über zwölf Straßenlaternen verfügte. Lediglich vier Standorte sind heute bekannt: Am Markt vor dem Haus Nr. 2, vor dem Hause Wehrenberg Lange Straße 18, vor dem Hause Luchtman Kreuzstraße 20 sowie „Hillmanns Haus“, wobei diese Angabe nicht eindeutig ist, denn zur damaligen Zeit gab es in Steyerberg drei Männer, die diesen Namen trugen: Fritz Hillmann Kreuzstraße 2, Ernst Hillmann Kirchstraße 4 und Karl Hillmann Kirchstraße 3. Die Laternen wurden jeweils etwa im Mai von den Pfählen genommen, eingelagert und im Oktober wieder aufgesteckt.

1888 wurde Garbe, der zwi-